



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

D107

ERICH FROMMS KRITISCHER KULTURALISMUS



ERICH FROMMS KRITISCHER KULTURALISMUS

Begründungszusammenhänge und Dimensionen einer Analytischen Erziehungstheorie

Habilitationsschrift

Universität Dortmund

Fachbereich 14

Fach Soziologie

vorgelegt

von

Burkhard Bierhoff



INHALT

	Seite
VORWORT	9
EINLEITUNG	11
I FROMM UND DIE FRÜHE KRITISCHE THEORIE	17
1. Einleitung: Fromm als Mitarbeiter im Institut für Sozialforschung	17
2. Kritische Theorie als "interdisziplinärer Materialismus"	18
3. Kritische Theorie und Analytische Sozialpsychologie. .	22
Exkurs: Zur kulturalistischen Weiterentwicklung der Analytischen Sozialpsychologie	38
4. Fromm als Forschungsdirektor	45
4.1 Die Arbeiter-/Angestellten-Enquête	52
4.2 Die Studien zu Autorität und Familie	60
5. Fromms Trennung vom Institut	64
6. Nachwirkungen des Frommschen Beitrags: absichts- volles Vergessen und Nachwirken im Verborgenen	71
7. Zur Rezeption der "Analytischen Sozialpsychologie" in der späteren Kritischen Theorie	78
8. Zusammenfassung: Fromms Verhältnis zur Kritischen Theorie	92



II	DER KULTURISMUS-REVISIONISMUS-STREIT	95
1.	Einleitung	95
2.	Das Institut für Sozialforschung als der Entstehungs- ort des Streits	101
2.1	Fromms Analytische Sozialpsychologie als Beitrag zum "interdisziplinären Materialismus"	103
2.2	Fromm und Adorno: unterschiedliche Annäherungen an die Psychoanalyse	105
3.	Das Frommsche Werk nach der Trennung vom Institut	108
4.	Die "Anthropologisierung" der Kritischen Theorie durch Fromm	113
5.	Fromms Revision der Psychoanalyse	120
5.1	Die kulturalistische Freud-Kritik	121
5.2	Kritik an der Triebtheorie	124
5.3	Ansichten zur "Natur" des Menschen	136
6.	Die Kritik an der "revidierten Psychoanalyse"	148
6.1	Horkheimer und Adorno: Eröffnung der Kritik	149
6.2	Triebtheorie oder Traumatheorie?	153
6.3	Zur Differenz von Theorie und Therapie	157
6.4	Marcuse: Kritik des Revisionismus	162
7.	Die Diskussion zwischen Fromm und Marcuse in der Zeitschrift "Dissent"	171
8.	Zur Diskussion ausgewählter Argumente aus der Frommschen Perspektive	185
8.1	Die Fetischisierung des Triebbegriffs - oder: Gibt es eine kritische Alternative zur Triebtheorie	187
8.2	Fromms anthropologischer "Kontrapunkt" zur gesellschaftlichen Repression: die "Natur" des Menschen	190



8.3	Menschliche Bezogenheit statt Triebbefriedigung als Merkmal des Menschen	192
8.4	Zur Differenz von Psychoanalyse als Theorie und Therapie	194
8.5	Zur Kritik und Weiterentwicklung der Psychoanalyse: Selbstanalyse - Transtherapeutische Analyse	197
8.6	Nachbemerkung - Zusammenfassung	206
9.	Zur späteren Position Marcuses - Elemente seiner Gesellschaftstheorie	212
10.	Nachwirkungen des Kulturismus-Revisionismus-Streits .	221
 III ERZIEHUNGSZOLOGISCHE IMPLIKATIONEN DES FROMMSCHEN KULTURISMUS		233
1.	Einleitung	233
2.	Erziehungssoziologische Fragestellungen - Analytische Erziehungstheorie nach Fromm	245
3.	Individuum und Gesellschaft - strukturelle Vermittlungskonzeptionen	255
4.	Gesellschaft und Individuum bei Erich Fromm	266
	Exkurs: Ansätze eines Vergleichs von Fromm und Durkheim .	274
	Exkurs: Der systemanalytische Ansatz im Denken Fromms . .	283
5.	Struktur und Funktion des Gesellschafts-Charakters . .	289
6.	Produktivität und Gesellschafts-Charakter	300



Exkurs: Kritik des Frommschen Begriffs der Produktivität	310
7. Gesellschafts-Charakter und Erziehung	316
8. Erziehungskritik in kulturalistischer und antipäd- agogischer Perspektive	322
8.1. Zur Position von Alice Miller	325
8.2. Zur Position von Erich Fromm	327
8.3. Ansätze eines Vergleichs Miller-Fromm	329
8.4. Traumatheorie oder Triebtheorie?	334
8.5. Pädagogische Implikationen der Trauma- und der Triebtheorie	339
9. Kritische Erziehungstheorie und Radikaler Humanismus .	344
NACHBEMERKUNG	349
ANMERKUNGEN	353
LITERATURVERZEICHNIS	381



VORWORT

Obzwar Erich Fromm als Erfolgsautor mit seinen Büchern mehrere Millionen Leser erreicht hat, ist er in der deutschen Soziologie bislang nur am Rande beachtet worden. Die vorliegende Arbeit begründet die Sichtweise, daß das Frommsche Werk befruchtende Bezüge zu Fragen der soziologischen Theoriebildung sowie der Gesellschafts- und Erziehungskritik aufweist, und erschließt das Frommsche Denken für die Soziologie mit dem besonderen Augenmerk auf Erziehungstheorie.

Mein Interesse an der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule, die seit 1930 im Institut für Sozialforschung, unter Horkheimer als seinem Direktor, entwickelt wurde, führte mich in den letzten Jahren zunehmend auf das erste Jahrzehnt der Institutsarbeit - und dabei besonders auf den Frommschen Beitrag. Es ist nur wenig bekannt, daß Fromm in den dreißiger Jahren als festangestellter Mitarbeiter Horkheimers die frühe Kritische Theorie in ihrer interdisziplinären und materialistischen Grundkonzeption entscheidend mitbeeinflußt hat. Mit dem Ausscheiden Fromms aus dem Institut für Sozialforschung veränderte sich nicht nur die Konzeption der Kritischen Theorie nachhaltig, sondern Fromm bewahrte auch wesentliche Teile des interdisziplinär-materialistischen Programms der frühen Kritischen Theorie und setzte es modifiziert fort. Allerdings hat es zwischen Fromm und Horkheimer keine persönlichen oder wissenschaftlichen Berührungspunkte mehr gegeben. Weder Fromm noch Horkheimer haben später jemals die vergleichende Diskussion gesucht, ihre Positionen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht oder gar ihre Ansätze auf Anschlußfähigkeit befragt. Die einzige nennenswerte Diskussion war die Mitte der 50er Jahre in der Zeitschrift *Dissent* zwischen Marcuse und Fromm stattfindende, die allerdings von vornherein unter dem Ressentiment unvereinbarer Positionen stand.



Neben der Verbindung mit der frühen Kritischen Theorie gibt es bei Fromm eine Reihe von (teils verborgenen) Affinitäten und Bezügen zu anderen soziologisch-sozialkritischen Ansätzen, auf die ich hinweisen werde. Der Hauptschwerpunkt der Arbeit liegt jedoch in einer Rekonstruktion und Diskussion der erziehungssoziologisch und pädagogisch relevanten Teile des Frommschen Werkes, um den Gehalt des Denkens Fromms für eine interessierte Fachöffentlichkeit zu erschließen.

Mit den vorangehenden Bemerkungen sind Ansatz und Ziel der vorliegenden Arbeit kurz benannt. So bleibt mir nur noch die angenehme Pflicht, all denen zu danken, die mich freundschaftlich oder kollegial unterstützt haben, sei es durch Zuspruch oder Diskussion, durch Briefwechsel oder Beratung. Zuallererst sind zu nennen: Werner Habel, Ferdinand Menne und Konrad Pfaff. Diskutiert habe ich auch mit den Kollegen im Arbeitskreis "Erich Fromm und die Kritische Theorie", von denen ich Helmut Johach, Erich Klein-Landskron und Helmut Wehr nennen möchte. In einem Briefwechsel haben mir u.a. Wolfgang Bonß, Rainer Funk, Gerhard Kleining, Michael Maccoby, Adam Schaff, Gunzelin Schmid Noerr, Alfred Schmidt, Hermann Schweppenhäuser und Rolf Wiggershaus durch ihre Kenntnisse und Einschätzungen als Insider geholfen - und mich auch durch ihre Schriften inspiriert -, bestimmte Aspekte des Frommschen Werkes und seiner Rezeption differenziert zu erfassen. Darauf, daß die Verantwortung für die in meiner Arbeit vertretenen Thesen und Ansichten allein bei mir liegt, brauche ich nur kurz zu verweisen. Besondere Unterstützung habe ich durch die freundliche Bereitschaft Rainer Funks erfahren, im Erich-Fromm-Archiv in Tübingen auch noch nicht katalogisierte Materialien und unveröffentlichte Schriften aus Fromms Nachlaß sichten zu können. Für das Gelingen der Arbeit am wichtigsten war jedoch, daß meine Frau Beatrix mich liebevoll und solidarisch unterstützt hat und in vielen Gesprächen meinen Blick für die Fragen humanistischer Gesellschaftstheorie und Erziehungskritik gestärkt hat.

Dortmund, im März 1990

Burkhard Bierhoff

EINLEITUNG

Nach fast 50 Jahren wissenschaftlichen Schaffens hat Erich Fromm ein Gesamtwerk hinterlassen, das in der für ihn charakteristischen multidisziplinären Ausrichtung u.a. soziologische und philosophische, psychoanalytische und erziehungstheoretische Beiträge vereint. In der vorliegenden Arbeit interessiert das Frommsche Werk hinsichtlich seiner zeitweisen Zugehörigkeit und lebenslangen Nähe zur frühen Kritischen Theorie der Frankfurter Schule.

Die Arbeit spiegelt den Prozeß einer langjährigen Auseinandersetzung mit dem Frommschen Werk. Das Hauptmotiv lag darin, dem in der Kritischen Theorie (und ihrer Rezeption) "vergessenen" Fromm eine seinem Werk angemessene Aufmerksamkeit zuzuführen. Dieses Motiv konnte nicht auf den Frommschen Beitrag zur Kritischen Theorie beschränkt bleiben, sondern schloß die Beachtung der Werke seiner Kontrahenten (neben Horkheimer und Adorno insbesondere Marcuse) mit ein. Als erkenntnisleitendes Interesse bildete sich zunehmend die Fragestellung nach dem gesellschaftswissenschaftlich bedeutsamen Beitrag Fromms als ein der kritischen Theorielinie zurechenbarer Psychoanalytiker, Soziologe und Sozialphilosoph heraus, das schließlich auf die Frage seines (auch impliziten) Beitrags zu einer Soziologie der Erziehung zugespitzt wurde. Ziel war stets, den Frommschen Ansatz möglichst werkgetreu zu rezipieren, ohne ihm abwertend oder apologetisch gegenüberzutreten. Dabei stellte sich die folgende Rezeptionsschwierigkeit ein: das Frommsche Gesamtwerk erweist sich einer vereinfachenden Interpretation gegenüber als widerständig. Gerade wenn man sich ihm von einer Position nähert, die von der Kritischen Theorie geprägt ist (wie im Falle des Verfassers), und wenn man die wechselseitig gebrauchten Argumente nicht vorschnell übernimmt, sondern prüft, gelangt man in den Bereich der Theoriekonstruktionen, in dem es nicht vorschnell um die Frage gehen kann, wer denn Recht habe oder über das "bessere" Argument verfüge. Ebenso

wie die von Marcuse vorgelegten Arbeiten erweist sich das Frommsche Werk als nicht einfach strukturiert. In einem Zeitraum von fast fünf Jahrzehnten entstanden, bietet es ein Geflecht von verschiedenartigen Themen, die zumeist eng miteinander verknüpft sind. Der Rezipient sieht sich des öfteren in der Lage, um des Verständnisses willen von einem Thema zum anderen zu gleiten, Verknüpfungen nachzuvollziehen, Äußerungen Fromms im Gesamtkontext zu überprüfen und abzugleichen etc. Ein punktueller Zugriff auf einzelne Texte Fromms oder Einzelaussagen erscheint kaum möglich, da sich viele dieser Einzelaussagen im Gesamtwerk kombinieren und relativieren.

Die vorliegende Arbeit ist der spezifische (erziehungstheoretisch relevante) Teil der langjährigen Auseinandersetzung des Verfassers mit dem Frommschen Gesamtwerk. Die anderen Teile über die Rezeption des Frommschen Werkes in den Sozialwissenschaften, die Sozialcharakterologie Fromms, seine Erkenntnistheorie und sein (teils "visionäres") Wissenschaftskonzept sowie seinen systemtheoretischen Ansatz sind in die vorliegende Arbeit genausowenig aufgenommen wie eine von der Position Fromms aus geführte Auseinandersetzung mit den Ansätzen von Habermas und Luhmann, von Maturana und Varela. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf den Frommschen Beitrag zur Kritischen Theorie in der Gestalt der *Analytischen Sozialpsychologie* und auf dessen erziehungssoziologische Relevanz. In drei Kapiteln wird der Frommsche Beitrag untersucht: zum einen unter der Fragestellung, was Fromm zur Kritischen Theorie beigetragen hat, zum anderen unter der Fragestellung, welche Bedeutung dem Kulturismus-Streit zukommt; schließlich wird Fromm für die Kritische Erziehungstheorie ausgewertet.

Die einzelnen Kapitel wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten realisiert, so daß sie als in sich abgeschlossene Teile der Arbeit gelten können. Der Zugriff auf die verschiedenen theoretischen Konstruktionen, Ideen, Argumente ist nicht systematisch, sondern dialogisch. Eine solche Dialogführung dürfte dem Denken Fromms angemessener sein als ein systematischer Abriß. So läßt sich beispielsweise der Kulturismus-Revisionis-

mus-Streit nicht einfach im Sinne von Argumentation und Gegenargumentation zur Darstellung bringen, da hinter den jeweiligen Einzelargumenten theoretische Konstruktionen stehen, die auf das Gesamtwerk von Fromm bzw. Marcuse verweisen und nicht einfach an den Argumenten ablesbar sind. Es erfolgt schon in der Aufarbeitung z.B. der Frommschen Position, wenn dies für das weitere Verständnis zweckmäßig ist, der Rückgriff auf die Argumente seiner Kritiker; so wird etwa Marcuse ausführlich dargestellt, um seine Position plausibel zu machen und der Frommschen gegenüber nicht ins Hintertreffen geraten zu lassen. Teils wiederholen sich innerhalb eines Kapitels auch die Argumente und Erläuterungen, allerdings in erweiterten oder veränderten Kontexten der Diskussion und Abwägung. Ziel ist, ein differenziertes Bild dieses Streites zu zeichnen, das nicht nur die zur Entstehung beitragenden Hintergründe enthält und die argumentative Struktur des Streites aufzeigt, sondern auch den Prozeß der Untersuchung dieses Streits durch den Verfasser im Ablauf dieses Kapitels präsentiert.

Der Frommsche Ansatz wird als "kulturalistisch" beschrieben (was unter diesem Etikett zu verstehen ist, wird in der Einleitung zu Kap. II verdeutlicht; siehe ebd). Dieser Ansatz des "Kulturalismus" läßt sich mindestens in der Perspektive dreier Fachgebiete hinterfragen: zum einen der Kulturanthropologie, zum anderen der Wissenssoziologie und Ideologiekritik und schließlich innerhalb des Kontextes, in dem Fromm seinen Ansatz begründet hat: der frühen Kritischen Theorie. In der vorliegenden Arbeit wird weder das erste noch das zweite versucht; das Anliegen ist grundsätzlicher Art: es nimmt die Rezeption des Frommschen Werkes aus seinem Entstehungszusammenhang der frühen Kritischen Theorie vor und stellt sich der Frage nach der heutigen Bedeutung und Aktualität dieses Ansatzes für die Soziologie und Erziehungstheorie.

In den letzten Jahren ist das Frommsche Gesamtwerk zunehmend in den Blickpunkt der wissenschaftlichen Rezeption geraten. So weist etwa Bernhard Claußen (1989) anhand mehrerer neueren Arbeiten (Bierhoff, 1985; Erich Fromm und die Pädagogik, 1987;

Huygen, 1987; Johach, 1986; Klein, 1987; Tauscher, 1986) auf, worin der pädagogische Gehalt des Frommschen Werkes gesehen wird. Es ist der "sozialpsychologische Kerngehalt der Frommschen Schriften", der den "nahezu übereinstimmend gewählten Fokus" bildet und in dem vermutlich auch das größte Anregungspotential für einen Ansatz Kritischer Pädagogik nach Erich Fromm zu sehen ist (vgl. Claußen, 1989, S. 10). Insofern Fromm erziehungssoziologische und anthropologische Überlegungen präsentiert, wird er sich für erziehungswissenschaftliche Diskussionszusammenhänge vermutlich als weit ergiebiger erweisen als Horkheimer, Adorno, Marcuse und Habermas. In der erziehungswissenschaftlichen Diskussion hat Fromm erst neuerdings Beachtung gefunden (Claußen, 1989; Erich Fromm und die Pädagogik, 1987; Huygen, 1987; Wehr, 1989). Der von Claußen herausgearbeitete Trend geht dahin, Fromm als Theoretiker der Kritischen Theorie wiederzugewinnen und für erziehungssoziologische und pädagogische Fragestellungen zu nutzen. Unstrittig ist für die genannten Autoren, daß auf der Grundlage des Frommschen Werkes ein Beitrag zur Restrukturierung der dialektischen Position zur Erziehung prinzipiell möglich erscheint; zudem ist zu betonen, daß der Frommsche Ansatz darüber hinaus auch einen empirisch gehaltvollen Weg zur Analyse von Erziehungsprozessen und ihren Folgen eröffnen kann.

So geht es mir in dieser Arbeit insgesamt darum, Fromm soziologisch und erziehungstheoretisch verfügbar zu machen. Einen Vorzug von Fromm - etwa gegenüber seinen Kollegen aus der frühen Kritischen Theorie ¹⁾ - sehe ich darin, daß sich mit ihm nicht nur ein kritischer, sondern auch ein konstruktiver oder "positiver" Ansatz von Erziehung begründen läßt. Fromm hat sich zwar nicht explizit als "Pädagoge" oder "Erziehungstheoretiker" mit dem Phänomen Erziehung beschäftigt, sondern im Zusammenhang mit übergeordneten Fragestellungen gesellschaftstheoretischer und sozio-psychoanalytischer Art - dies innerhalb der interdisziplinär-materialistischen Position, wenn er Familie, Charakter, Erziehung und Gesellschaft thematisierte. Seine diesbezüglichen Texte sind über das Gesamtwerk verstreut. Besondere Relevanz haben die Beiträge zu "Indivi-

duum und Gesellschaft", "Charakter" und "Gesellschafts-Charakter" und zur Frage der menschlichen "Produktivität". Wenn auch im Frommschen Werk die Frage nach Erziehung nicht im Sinne einer expliziten Erziehungstheorie verortet ist, so finden sich - neben seiner Stellungnahme zum Erziehungsmodell von A.S. Neill (vgl. Fromm, 1960e und 1970i, GA 9) - Begründungszusammenhänge einer Theorie der Erziehung bei Fromm in drei relevanten Argumentationsfiguren: in dem Frommschen Beitrag zur frühen Kritischen Theorie, in der Kontroverse mit seinen frühen Institutskollegen und den pädagogischen Implikationen seines kulturalistischen Ansatzes.

Im *ersten* Kapitel geht es darum aufzuweisen, warum Fromm innerhalb der Kritischen Theorie und ihrer Rezeption marginalisiert worden ist, im *zweiten* Kapitel stehen die Differenzen zwischen Fromm und seinen ehemaligen Institutskollegen, namentlich Herbert Marcuse, im Mittelpunkt. Beide Kapitel lassen sich aus erziehungstheoretischer Perspektive als eine Untermauerung der Bedeutung des Frommschen Ansatzes für kritische Erziehungssoziologie und Pädagogik verstehen. Bei der im *dritten* Kapitel schließlich gestellten Frage nach der erziehungswissenschaftlichen Relevanz der Beiträge, die Fromm zur Kritischen Theorie und zur Psychoanalyse erbracht hat, ist zu berücksichtigen, daß Fromm von seiten seiner ehemaligen Institutskollegen marginalisiert worden ist. Dies hat zur Folge gehabt, daß - soweit die Kritische Theorie in der Erziehungswissenschaft seit den siebziger Jahren rezipiert worden ist - Fromms Position dabei weitgehend ignoriert wurde, was weder seinem Stellenwert in der frühen Kritischen Theorie noch dem pädagogischen Potential seiner Beiträge entsprach. Während die Kritische Theorie nur global - als Metatheorie für erziehungswissenschaftliche Reflexionen oder als Bezugstheorie für eine sich "negativ" verstehende Pädagogik - rezipiert wurde, hätte die Frommsche analytische Theorie bereits in früheren Jahren eine Vielzahl objekttheoretischer Fragestellungen und Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Diskussion beisteuern können.

Bezüglich des Frommschen Beitrages zur Kritischen Theorie sieht auch Bernhard Claußen eine Parallele zwischen der Tendenz, Fromm aus der Kritischen Theorie auszugrenzen, und der bislang defizitär gebliebenen Adaption von Erich Fromm in der politikdidaktischen und allgemein-erziehungswissenschaftlichen Diskussion. Offenbar zeichnet sich der deutliche Trend ab, in der Erziehungswissenschaft und der Didaktik der Politischen Bildung wichtige frühere Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung auszublenden und nur bestimmte kritische Theoretiker in einer einseitigen Auswahl zu rezipieren: "Max Horkheimer und Herbert Marcuse, vor allem aber Theodor W. Adorno und Jürgen Habermas waren und sind bislang die bevorzugten Bezugsauctoren für die Kritische Erziehungswissenschaft" (Claußen, 1989, S. 9).

Damit steht die an der Kritischen Theorie orientierte Erziehungssoziologie bezüglich des Frommschen Werkes am Anfang ihrer Bemühungen. Mit der vorliegenden Arbeit wird der erste Versuch unternommen, das Frommsche Werk - soweit es der kritischen Theorie zuordbar ist und in der Auseinandersetzung mit ihr entstanden ist - auf seinen erziehungssoziologischen Gehalt auszuleuchten.

I FROMM UND DIE FRÜHE KRITISCHE THEORIE

1. Einleitung: Fromm als Mitarbeiter im Institut für Sozialforschung

Fromm wurde 1930 - nachdem er bereits mit dem Süddeutschen Institut für Psychoanalyse in Frankfurt a.M. verbunden war - auch Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung bei Max Horkheimer. Ihm kam die Aufgabe zu, im Rahmen des frühen Programms der Kritischen Theorie (dem heute sogenannten "interdisziplinären Materialismus"; vgl. Dubiel, 1978) als Spezialist für Psychoanalyse theoretische Beiträge zur Basis-Überbau-Problematik zu leisten, indem er psychoanalytische Theoreme im Kontext des historischen Materialismus reformulierte und im Sinne des Horkheimerschen Konzepts einer auch empirisch gestützten "Theorie des historischen Verlaufs der gegenwärtigen Epoche" (Horkheimer, 1932, S. III) für die empirische Forschung aufbereitete.

Dabei wurde Horkheimers Grundidee einer interdisziplinär angelegten materialistischen Theorie und Forschung unter der Vorherrschaft der Philosophie in den dreißiger Jahren von Fromm in seinem - im übrigen empiriefähigen - Ansatz der Analytischen Sozialpsychologie konkretisiert. Er arbeitete in der Funktion eines Forschungsdirektors federführend an den empirischen Studien des Instituts: der *Arbeiter-/Angestellten-Enquête* (begonnen 1929; zunächst unpubliziert) und den *Studien über Autorität und Familie* (publiziert 1936). Nach neueren Untersuchungen (Jay, Bonß, Wiggershaus) gilt Fromm als der neben Horkheimer wichtigste Mitarbeiter des Instituts bis in die Zeit der Emigration.

Im Institut wurde auf Anregung Horkheimers ein fruchtbares Wissenschaftsprogramm entwickelt und in Ansätzen auch prakti-

ziert, dessen Kontinuität und erfolgreiche Durchführung jedoch durch die erzwungene Emigration und die eher geringe empirische Kompetenz von Horkheimer und Fromm behindert wurde. Es kam über ein realisiertes Rumpfprogramm nicht hinaus und blieb Aporien verhaftet (vgl. Wiggershaus, 1986, S. 173, 178, 201).

Fromm war dem Institut als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung in seiner Funktion als Forschungsdirektor bis 1939 verbunden. Sein Ausscheiden hing mit der von ihm betriebenen Revision der Psychoanalyse zusammen, die Horkheimer unter dem Einfluß Adornos nicht zu teilen mochte; ein anderer Grund lag - von seiten Fromms - darin, daß Horkheimer nur wenig Bereitschaft zeigte, die *Arbeiter-/Angestellten-Enquête* zu veröffentlichen. Wenn auch die Trennung Fromms vom Institut wahrscheinlich ohnehin nur eine Frage der Zeit gewesen wäre, so leitete der von Horkheimer - im Gespann mit Pollock - praktizierte Stil der Institutsführung und Unterrichtung der Mitarbeiter (vgl. Wiggershaus, 1986, S. 294) doch den endgültigen Bruch zwischen Fromm und Horkheimer ein. Fromm verließ mit einer Abfindung, die ihm als auf Lebenszeit angestelltem Institutsmitglied von Rechts wegen zustand und auf die er nicht zu verzichten bereit war, das Institut und schloß sich stärker einem Kreis von Psychoanalytikern an, mit dem er zuvor schon kooperiert hatte.

Insgesamt waren die dreißiger Jahre für Fromm ein wissenschaftlich fruchtbares Jahrzehnt, das aber auch mit gravierenden persönlichen Ereignissen, Krankheit und Emigration, durchsetzt war (zur Biographie Fromms vgl. Funk, 1983).

2. Kritische Theorie als "interdisziplinärer Materialismus"

Die Geschichte der Kritischen Theorie ist in mehreren Arbeiten zum Gegenstand gemacht worden (Jay, 1976; Dubiel, 1978; Söllner, 1979; Bonß/Schindler, 1982; Wiggershaus, 1986). Um den Frommschen Beitrag zu dieser Theorie genauer einschätzen zu

können, ist es notwendig, die Geschichte der Kritischen Theorie kurz zu rekapitulieren.

Eine pragmatisch sinnvolle Unterscheidung nach mehreren Entwicklungsphasen der Kritischen Theorie in der Arbeit des Instituts für Sozialforschung ist von Helmut Dubiel sowie Wolfgang Bonß und Norbert Schindler getroffen worden. Seitdem können *drei Phasen* in der Entwicklung des theoretischen Programms unterschieden werden, die nicht kontinuierlich auseinander erwachsen, sondern im Sinne von Neuansätzen in Erscheinung getreten sind (vgl. hierzu: Dubiel, 1978, S.24; Bonß/Schindler, 1982, S. 52 ff; Bonß 1982a, S. 374 ff).

Entsprechend kann die Kritische Theorie der Frankfurter Schule - "Kritische Theorie" hier im weitesten Sinne als Gesamteigenschaft für die Arbeit des Instituts für Sozialforschung gemeint - grob in folgende Entwicklungsphasen unterteilt werden: Die frühe Kritische Theorie von 1930 - 1937 läßt sich als Phase des "interdisziplinären Materialismus" bezeichnen. Darauf folgt die "eigentliche" oder "Kritische Theorie" (im engeren Sinne) bis etwa 1940. Die daran anschließende Phase steht unter dem Thema der "Kritik der instrumentellen Vernunft" und läßt sich auch mit diesem Schlagwort umschreiben.

Da Fromm dem Institut im wesentlichen nur in der Phase des "interdisziplinären Materialismus" zugehörte, soll im folgenden die Kritische Theorie nicht umfassend, sondern nur bezogen auf den frühen interdisziplinär-materialistischen Ansatz dargestellt werden.

Mit seinem Konzept des heute so bezeichneten "interdisziplinären Materialismus" wollte Horkheimer unter der Vorherrschaft der Philosophie und unter Einschließung fachwissenschaftlicher Empirie ein materialistisches geschichtsphilosophisches Konzept begründen. Das von ihm und seinen Mitarbeitern vertretene Programm einer interdisziplinären materialistischen Theorie sollte von der Philosophie angeleitet und integriert werden,

um so die Zerfaserung der Sozialwissenschaften in einzelne voneinander isolierte Disziplinen zu vermeiden.

Horkheimer verortete diese Theorie als eine sozialphilosophische Theorie des Verlaufs der Epoche innerhalb der geschichtsmaterialistischen (d.h. marxistischen) Position. Der historisch veränderten epochalen Situation, als dessen revolutionäres Subjekt nach wie vor die Arbeiterklasse galt, versuchte eine Theorie des Klassenbewußtseins Rechnung zu tragen, die die Konstituierung der objektiven Interessen als empirische Interessen auch psychologisch erklärte. Die marxistische Theorie sollte an die veränderten gesellschaftlichen Realitäten angepaßt werden.

Hier ist bereits auf die zentrale Rolle Fromms zu verweisen, von dem in seiner Funktion als Psychoanalytiker ein wesentlicher Beitrag zum Vermittlungsproblem zwischen Basis und Überbau erwartet wurde. Mithin ging es Horkheimer also um die Revision und Aktualisierung der Marxschen Theorie. "Die sinnfälligste Revision Marxscher Theorie war die vom gesamten Kreis getragene und von Erich Fromm formulierte Rekonzeptualisierung des Basis/Überbau-Schemas durch eine Integration psychoanalytischer Theoriestücke in den historischen Materialismus" (Dubiel, 1978, S. 124).

Mit Dubiel läßt sich zusammenfassend festhalten, daß "das Programm des Frankfurter Instituts für Sozialforschung ... in den frühen dreißiger Jahren in einer fächerübergreifenden, 'interdisziplinären' Sozialforschung (bestand)" (ebd., S. 145). Der Beitrag der Einzelwissenschaften sollte in eine umfassende philosophische Konstruktion eingebunden werden (vgl. ebd., S. 145 f, S. 170 ff).

So wird heute die frühe Phase der Kritischen Theorie in weitgehender Übereinstimmung bewertet. Einigkeit besteht auch hinsichtlich der Bedeutung des Dreier-Schritts von "Sozialphilosophie" und "Sozialforschung" zur "Theorie des historischen Verlaufs des gegenwärtigen Zeitalters" in der Konzeption der

frühen Kritischen Theorie (vgl. Söllner, 1979, S. 27). Die dabei am Institut betriebene Interdisziplinarität war Söllner zufolge "kein egalitär oder gar demokratisch organisiertes Unternehmen unter gleichberechtigten Sozialforschern, vielmehr kam der Sozialphilosophie gegenüber der Sozialforschung in mehrfacher Hinsicht eine dirigistische Rolle zu: in erster Instanz eine problemanleitende Rolle, in zweiter Instanz eine korrigierende und integrierende Funktion und in dritter Instanz die Aufgabe, die Ergebnisse zusammenfassend darzustellen" (ebd., S. 36).

So war von der Konzeption des Instituts her sichergestellt, daß Horkheimers Stellung als Institutsdirektor mit einer hervorgehobenen Rolle als überdisziplinär und generalistisch denkender Theoretiker verbunden war, der sich der Aufgabe der "Theorie des historischen Verlaufs der Epoche" widmete und "die Frage des Zusammenhangs zwischen den einzelnen Kulturgebieten, ihrer Abhängigkeit voneinander, der Gesetzmäßigkeit ihrer Veränderung" zu beantworten suchte (Horkheimer, 1932, S. II f). Auf diese Theorie als "oberste und abschließende Ebene" war die gesamte Arbeit des Instituts abgestellt (vgl. Söllner, 1979, S. 37).

Zu diesem wissenschaftlich-philosophischen Unternehmen, das die auf die Totalität des Zusammenhangs gerichtete Perspektive materialistischer Philosophie mit fachwissenschaftlicher Empirie zu verknüpfen suchte (um so Philosophie und Wissenschaft zu vereinigen), läßt sich zusammenfassend bemerken, daß es seinen "forschungspragmatischen Niederschlag fand ... in einer interdisziplinären Forschungsorganisation, in der die Philosophie die Rolle des problemsensitiven, integrierenden Mediums der Einzelwissenschaften hatte. Den Einzelwissenschaften war in bezug auf die Philosophie die Funktion des empirischen Korrektivs zgedacht" (Dubiel, 1978, S. 125).

3. Kritische Theorie und Analytische Sozialpsychologie

Auch Fromm sollte mit seinem psychoanalytischen Beitrag sich in den Rahmen des geschichtsphilosophischen Konzepts einordnen. "Ihm fiel im Institutskontext die Aufgabe zu, den neuerschlossenen Gegenstandsbereich methodisch soweit zu bearbeiten, daß er sowohl einzelwissenschaftlich ausgrenzbar wie auch umgekehrt in die materialistische Gesellschaftstheorie reintegrierbar wurde" (Söllner, 1979, S. 40). So bietet der in Fromms Aufsatz *Über Methode und Aufgabe einer analytischen Sozialpsychologie* (1932a) niedergelegte programmatische Rahmen nach Dubiel "die fachwissenschaftliche Spezifikation eines von Horkheimer philosophisch vorgegebenen Problems" (Dubiel, 1978, S. 177).

Der psychoanalytische und empirische Beitrag Fromms zu dem geschichtsphilosophischen Konzept Horkheimers ist dabei als von zentraler Wichtigkeit zu bewerten. Dubiel kommt zu dem Ergebnis, daß das "zwischen Horkheimer und Fromm 'ausgehandelte' Projekt einer analytisch orientierten und materialistisch fundierten Sozialpsychologie ... wohl der designierte paradigmatische Kern der theoretischen Orientierung der Horkheimer Gruppe in den frühen dreißiger Jahren (war)" (ebd.).

Dem entspricht auch, daß Horkheimer in seiner Antrittsvorlesung eine Bearbeitung des Verhältnisses von Basis und Überbau in Aussicht gestellt und als eine zentrale Aufgabe der Institutsarbeit deklariert hatte, die "komplizierende Rolle der psychischen Zwischenglieder" nicht zu vernachlässigen (Horkheimer, 1931, S. 44) und dezidiert die "Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft, der psychischen Entwicklung der Individuen und den Veränderungen auf den Kulturgebieten ..." (ebd., S. 43) zu stellen.

Innerhalb dieses Programms der frühen Kritischen Theorie kam der als theoretische Disziplin verstandenen Psychoanalyse eine besondere Rolle zu, denn Horkheimer versprach sich von der Psychoanalyse eine Aufklärung der Frage, wie die ökonomischen

Verhältnisse sich so in Bewußtsein übersetzten, daß der Klassenkonflikt stillgestellt und die Kraft des revolutionären Subjekts gelähmt wurde. Es ging ihm um die "Aufdeckung der psychischen Vermittlungen zwischen der ökonomischen und der sonstigen kulturellen Entwicklung" (Horkheimer, 1932b, S. 134). Diese Deutung findet sich auch bei Bonß bestätigt:

"Im Rahmen dieses 'interdisziplinären Materialismus' kommt den psychologischen Analysen große Bedeutung zu, denn daß die Individuen trotz manifester ökonomischer Krisentendenzen in weitgehender Loyalität zu den Herrschenden verharren, läßt sich nur dadurch erklären, daß 'das Handeln numerisch bedeutender Schichten nicht durch Erkenntnis, sondern durch eine das Bewußtsein verfälschende Triebmotorik bestimmt ist' (Horkheimer 1932b, 135). Notwendig ist deshalb 'eine Psychologie des Unbewußten' (ebd.), die in der Lage ist, jene 'irrationalen, zwangsmäßig die Menschen bestimmenden Mächte' (ebd.) herauszuarbeiten, welche die Entstehung eines auf Einsicht in die Wirklichkeit beruhenden Klassenbewußtseins verhindern. Sie muß jene Faktoren benennen, die dafür sorgen, daß 'die Spannungen zwischen den gesellschaftlichen Klassen, die aufgrund der ökonomischen Lage zu Konflikten drängen, latent bleiben' (ebd., 136), und sofern ihr dies gelingt, kann die Psychologie zentrale Aufgaben innerhalb der kritischen Gesellschaftsanalyse übernehmen" (Bonß, 1982a, S. 377).

Mit diesem Programm ging es Horkheimer auch um die Erneuerung marxistischer Theorie. Fromm kam hier aus materialistisch-psychoanalytischer Perspektive eine wesentliche Aufgabe zu. Hatte Horkheimer die "Bedeutung der Psychologie als Hilfswissenschaft der Geschichte" darin begründet gesehen, "daß sowohl jede Form der Gesellschaft ... einen bestimmten Entwicklungsgrad der menschlichen Kräfte voraussetzt und daher psychisch mitbedingt ist, als auch vor allem das Funktionieren einer schon bestehenden und auch die Aufrechterhaltung bereits versagender Organisationsformen unter anderem auf psychischen Faktoren beruht" (Horkheimer, 1932b, S. 135), so betonte er, daß es "bei der Analyse einer bestimmten Geschichtsepoche"

besonders darauf ankäme, "die psychischen Kräfte und Dispositionen, den Charakter und die Wandlungsfähigkeit der Angehörigen der verschiedenen sozialen Gruppen zu erkennen. ..." (ebd.), und erwähnt ausdrücklich die Frommsche Sozialpsychologie (ebd., S. 137, Fn 3).

Indem Fromm in den Historischen Materialismus psychoanalytische Begründungszusammenhänge einbezog, konnte er das Verhältnis von Basis und Überbau neu bestimmen zugunsten eines dialektischen Verständnisses. Insgesamt kam der von Fromm begründeten Analytischen Sozialpsychologie eine Schlüsselfunktion in dem von Horkheimer anvisierten geschichtsphilosophischen Konzept zu (zum Fehlen von "Vermittlungen zwischen Basis und Überbau" seinerzeit vgl. auch: Löwenthal, 1980, S. 60 f). Wiggershaus erwähnt - im Zusammenhang mit der ersten Nummer der *Zeitschrift für Sozialforschung* (1931) - Fromm als einen Mitarbeiter des Instituts, "der mit seinen Arbeiten zur analytischen Sozialpsychologie das interdisziplinäre Programm mit Substanz füllte" (Wiggershaus, 1986, S. 136). Auch Dubiel betont die Bedeutung des sozialpsychologischen Ansatzes im Zusammenhang des Theoriekonzepts von Horkheimer:

"Die 'analytische Sozialpsychologie' fungiert als überdisziplinäre Problemlösungsheuristik; 'Ideologiekritik' fungiert als einigende Theorieform ... Bei allen ... ist Horkheimers Rolle mehr oder weniger zentral. Das Konzept einer 'analytischen' oder 'materialistischen' Sozialpsychologie ist zwar von Fromm ausgearbeitet, doch von Horkheimer im Kreis angeregt worden. 'Ideologiekritik' als Wissensform hatte Horkheimer in seiner Kritik an Karl Mannheim ausgearbeitet ..." (Dubiel, 1978, S. 183 f).

Allerdings neige ich dazu, die anregende Rolle Horkheimers bezüglich der von Fromm entwickelten Sozialpsychologie nicht allzu hoch zu veranschlagen, da Fromm als Soziologe und praktizierender Analytiker die Diskussionen um Bernfeld, Reich u.a. sicherlich gründlicher kannte als Horkheimer selbst, dem

bezüglich der Psychoanalyse keine so hohe Kompetenz zuzusprechen ist.

In seinem Ansatz einer Analytischen Sozialpsychologie bemühte sich Fromm von Anfang an darum, den über Erziehung vermittelten Zusammenhang von "Psyche" und "Gesellschaft" zu erfassen. Sich auf den Historischen Materialismus beziehend, setzte Fromm seine Analyse am Menschen in dessen gesellschaftlicher Lebenspraxis an. Den Zusammenhang der menschlichen Psyche zu der jeweils vorliegenden Lebenspraxis explizit zu machen, ist das grundlegende Prinzip der Analytischen Sozialpsychologie. So dürfe - schreibt Fromm - "auch die rein psychologische Untersuchung niemals den Zusammenhang mit der spezifischen Lebenspraxis verlieren, welche die zu untersuchenden seelischen Tendenzen erzeugt und ständig reproduziert" (1936a, GA 1, S. 143). Dieser dialektische Ansatz der Analytischen Sozialpsychologie war als Herzstück der frühen Kritischen Theorie gedacht gewesen und sollte aus der fachwissenschaftlichen Perspektive von Psychoanalyse und Soziologie beitragen zu einer materialistischen Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach dem geschichtlichen Subjekt der gesellschaftlichen Veränderung. Es ging um die Frage, wie sich Materielles, wie sich die gesellschaftlichen Verkehrsformen und Produktionsverhältnisse, in die Psyche der Menschen übersetzte. Die Psychoanalyse wurde hier als ein Weg gesehen, diese Frage einer Klärung nahezu bringen (vgl. Bernfeld, Reich). Vereinfacht gesagt, ging es um die Fragen: Wie entsteht die Differenz zwischen dem realen Sein der Menschen aufgrund ihrer objektiven Stellung im Produktionsprozeß und ihrem Bewußtsein, das dieses Sein nicht auf den Begriff zu bringen vermag und auch nicht die Erkenntnis beinhaltet, daß es dies nicht vermag? Wie kann es geschehen, daß ein Mensch unter seinen Lebensbedingungen leidet und sich trotzdem diesen Lebensbedingungen unterwirft? Oder in der ursprünglichen Version gefragt: Wie ist es möglich, daß von seiner "objektiven", theoretisch feststellbaren Interessenlage das Proletariat das revolutionäre Subjekt ist, sich dieses Subjekt aber nicht zu formieren vermag, nicht zum "Totengrä-



ber" der bürgerlichen Klassengesellschaft wird (Differenz von "Klasse an sich" und "Klasse für sich"). Das jedenfalls ist, vereinfacht ausgedrückt, das Problem gewesen, von dem aus die Debatte um das Verhältnis von Marxismus und Psychoanalyse ansetzte.

Erich Fromms früherer Ansatz einer psychoanalytisch begründeten Sozialpsychologie war als Verbindung von Psychoanalyse und Marxismus in einer kritischen Theorie der Gesellschaft und ihrer Entwicklung konzipiert. Dabei rezipierte Fromm die Psychoanalyse zunächst in triebtheoretischer Sichtweise; seit Mitte der 30er Jahre verwarf er diese Sichtweise jedoch zunehmend zugunsten einer charakterologischen, die er auf Anthropologie gründete.

Im Anschluß an Marx verstand er Geschichte als Prozeß der aktiven und passiven Anpassung des Menschen an die objektive Realität, insbesondere die sozial-ökonomische Struktur der Gesellschaft. Seine Rezeption des Marxismus berücksichtigte zentral die Problematik von Sein und Bewußtsein, von Basis und Überbau. Dennoch ist die Marx-Rezeption Fromms umstritten, da dieser sich mehr auf den Marx der Ökonomisch-philosophischen Manuskripte bezieht und die politisch-ökonomische Theorie des späteren Marx kaum rezipiert. ¹⁾

Mit dem Ansatz der Analytischen Sozialpsychologie verband Fromm im wesentlichen folgende Fragen, die dem materialistischen Ansatz gemäß formuliert sind:

Wie ist der Vermittlungszusammenhang von Gesellschaft und Individuum, von Sein und Bewußtsein, von Soziologie und Psychologie zu fassen?

Wie verbinden sich die psychischen Antriebe der Menschen (Triebstruktur bzw. libidinöse Struktur) mit den ökonomischen Bedingungen? Wie übersetzen sich die ökonomischen Bedingungen in die Psyche? Wie wirkt die Psyche auf die Gesellschaft zurück? Wie entstehen Ideologien?

Wie wird das menschliche "Wesen" durch ökonomische Verhältnisse bestimmt? Wie wird die (gesellschaftliche) "Natur" des Menschen durch Gesellschaft und Ökonomie geprägt bzw. überlagert?

Die Frage: "Was ist Analytische Sozialpsychologie" wird von Fromm in mehreren Einzelschritten beantwortet. Zunächst versucht er eine grobe Abgrenzung von Personalpsychologie (auch: Individualpsychologie) und Sozialpsychologie, dann bestimmt er den Gegenstandsbereich beider Psychologien, legt schließlich die Methode der Psychoanalyse und der Analytischen Sozialpsychologie dar und formuliert Anspruch und Problemstellung der Analytischen Sozialpsychologie.

Während die Individualpsychologie "Einsicht in das Ganze der seelischen Struktur des einzelnen Gruppenmitgliedes" (1930a, GA 6, S. 14) erlangen will und es um die "individuelle psychische Situation des einzelnen" (ebd.) geht, ist die Sozialpsychologie um die Einsicht in das Ganze der sozialstrukturellen Anforderungen an die einzelnen bemüht, d.h. es werden die ihnen gemeinsamen "psychischen Tendenzen" (vgl. ebd., S. 15) untersucht. Die Sozialpsychologie leistet also keine individuumbezogene Charakteranalyse (wie es die Individualpsychologie tut), sondern praktiziert die (sozialcharakterologische) Analyse (idealtypischer) Anforderungen/Erwartungen an den Einzelnen, die aus der sozialen, ökonomischen und politischen Struktur der Gesellschaft resultieren.

Die Individualpsychologie, die auf die "individuelle psychische Struktur des einzelnen Gruppenmitgliedes" ausgerichtet ist, untersucht den individuellen Aufbau der Erlebniswelt im Zusammenhang mit dem persönlichen Lebensschicksal eines Menschen, untersucht also die individuelle Charakterstruktur, die besondere psychische Eigenart des einzelnen (vgl. ebd., S. 14). Demgegenüber ist die Erkenntnisleistung der Sozialpsychologie auf die (charakterologisch kodierte) gemeinsamen Grundtendenzen im Erleben, Wahrnehmen, Fühlen, Werten, Beur-

teilen, Empfinden, Handeln bei einer Anzahl von Menschen, die sozial zugehörig sind, gerichtet und will die zugrundeliegende, ihnen gemeinsame gesellschaftlich-sozialcharakterologische Konstruktion der Wirklichkeit analysieren, d.h. den sozialstrukturellen Zusammenhang zwischen Charakter, Lebensgeschichte und Klassenlage bzw. den sozialen Lebensumständen einer Klasse oder Schicht aufweisen und den alltäglichen Lebenszusammenhang als Ort der Reproduktion erhellen.

Fromm ist nun der Ansicht, daß die Psychoanalyse - schon bei Freud - die in der akademischen Psychologie gängige strikte Unterscheidung von Sozial- und Individualpsychologie (bzw. wie Fromm diese in seinem Frühwerk nennt: Personalpsychologie) überwunden hat (vgl. ebd., S. 13).

"Die Überwindung einer prinzipiellen Gegenüberstellung von Personal- und Sozialpsychologie, wie sie von der Psychoanalyse geleistet wurde, führt als Konsequenz zur Einsicht, daß die Methode einer sozialpsychologischen Untersuchung grundsätzlich und im wesentlichen keine andere sein kann als die, welche die Psychoanalyse bei der Erforschung der Psyche des einzelnen anwendet. ..." (ebd., S. 15).

Die Analytische Sozialpsychologie nach Fromm fußt auf der psychoanalytischen und historisch-materialistischen Perspektive. Die für den Materialismus zentrale Frage nach dem Verhältnis von Sein und Bewußtsein will Fromm von beiden Wissenschaften - der Psychoanalyse und dem Marxismus - her geklärt wissen. In psychoanalytischer Hinsicht begreift er Bewußtsein auch als Ausdruck des Unbewußten, der Triebe (1932a, GA 1, S. 41). Aus materialistischer Sicht kann er die ideologischen Verzerrungen und Trübungen im Bewußtsein als "Ausdruck des gesellschaftlichen Seins" verstehen (ebd.).

So können sich in der Analytischen Sozialpsychologie Fromms zwei Fragestellungen fruchtbar verbinden, nämlich die Frage nach den "den Mitgliedern einer Gruppe gemeinsamen seelischen Zügen" aufgrund vergleichbaren Lebensschicksals und die Frage

nach der "sozial-ökonomischen Situation eben dieser Gruppe" (ebd., S. 42). Für Fromm ist das Schicksal eines Menschen im wesentlichen identisch mit der sozialökonomischen Situation seiner Gruppe.

Mit seinem psychoanalytisch-materialistischen Ansatz der Analytischen Sozialpsychologie hat Fromm einen wesentlichen Beitrag geleistet, den Zusammenhang von Sein und Bewußtsein zu erhellen. Gleichzeitig hat er damit eine Brücke zwischen Psychologie und Soziologie geschlagen. Als *Psychoanalytiker* gründet Fromm sein Denken auf der Existenz eines persönlich und gesellschaftlich Unbewußten. Als *Soziologe* will er in seiner psychoanalytischen Soziologie bzw. Analytischen Sozialpsychologie die Tiefendimension des Unbewußten im Verhältnis von Individuum und Gesellschaft untersuchen. Für Fromm liegt im Unbewußten der Schlüssel für die Beantwortung der Frage, wie es dazu kommt, daß die Menschen einer Gemeinschaft, eines Lebenskreises, einer Gesellschaft gleichstimmig denken, fühlen, erleben und handeln, und in ihren Lebensaktivitäten mit dem Gefühl von Freiwilligkeit den gesellschaftlichen Verhaltenserwartungen und Handlungserfordernissen folgen. Fromms Antwort auf diese Frage liegt in der Hypothese begründet, daß die Menschen gesellschaftlich bereits auf der Ebene des Unbewußten so gleichgemacht werden, daß sie im wesentlichen in ihren Haltungen übereinstimmen. ²⁾

Die Analytische Sozialpsychologie fokussierte in ihren ambitionierten Versuchen die Basis-Überbau-Problematik des Marx-schen Materialismus, und zwar insbesondere von der Seite der Ideen, Ideale, Werte und Normen. Nicht von ungefähr läßt sich Fromms Ansatz auch als Überbau-Soziologie bzw. -Psychologie verstehen.

Der Frommsche Antwortversuch ist in seinem wesentlichen Kern soziopschoanalytisch, d.h. Erkenntnisse der Psychoanalyse werden auf gesellschaftliche Phänomene angewandt. Zentrale Bedeutung kommt hier dem Theorem der Triebstruktur zu, das nicht nur nach den Triebchicksalen in der Ontogenese eines

Individuums fragt, sondern mehr noch nach der libidinösen Struktur der Gesellschaft. In dieser libidinösen Struktur sieht Fromm das Medium der Vermittlung von Ökonomie und Verhalten. Später hat Fromm das Theorem der Triebstruktur weitergehend soziologisiert und im Sinne seiner radikalen Anthropologie und Charaktertheorie im Theorem des Gesellschafts-Charakters revidiert (vgl. Kap. III.5.).

Das Programm der Analytischen Sozialpsychologie konzipierte Fromm - vor seiner sozialcharakterologischen Wende - auf dem Theorem der Triebstruktur. Im Sinne dieses frühen Ansatzes bedeutet Analytische Sozialpsychologie, *"die Triebstruktur, die libidinöse, zum großen Teil unbewußte Haltung einer Gruppe aus ihrer sozial-ökonomischen Struktur heraus zu verstehen"* (1932a, GA 1, S. 42).

In dieser Umschreibung spielt die begriffliche Vorstellung der Triebstruktur, teils auch umschrieben mit Termini wie "unbewußte libidinöse Haltung", "libidinöse Strebungen" etc., eine besondere Rolle. Wie weiter unten ausführlich dargelegt werden soll, versteht Fromm die "libidinöse Struktur" einer Gesellschaft als das Medium, "in dem sich die Einwirkung der Ökonomie auf die eigentlich menschlichen, seelisch-geistigen Erscheinungen vollzieht" (ebd., S. 56; vgl. ausführlich: ebd., S. 56 f). Libidinöse Besetzungen von Objekten oder Verhaltensweisen und die diesen Besetzungen entsprechenden menschlichen Strebungen geschehen nach Maßgabe dieser "libidinösen Struktur", hinter der jedoch letztlich die ökonomischen Funktionserfordernisse und Notwendigkeiten stehen. Fromm versuchte, mit dem Begriff der "libidinösen Struktur" einen Ansatz zur Klärung der Frage zu finden, wie sich Materielles im Menschenkopf in Ideelles umsetzt. Er wollte verstehen, wie es zu den spezifischen Haltungen und Einstellungen sozialer Gruppierungen kommt, die eine bestimmte Ökonomie in ihrem Bestand sichern und deren Funktionserfordernisse erfüllen.

In seinen frühen Ansätzen zu einer Analytischen Sozialpsychologie bewegte Fromm sich noch auf dem Boden der Freudschen

Triebtheorie, die er in der Kombination mit dem historischen Materialismus historisiert und soziologisiert hat. Eben damit tat Fromm einen wesentlichen Schritt über Freud hinaus, gleichwohl blieb er freudorientiert, insofern er damals (bis Ende der 30er Jahre) noch die Triebheuristik verwendete. Wie Fromm den Menschen psychoanalytisch-triebtheoretisch verstand, läßt sich anhand seiner Vorstellungen von "Triebapparat" und "menschlicher Psyche" erhellen. Der Triebapparat ist als die erste (unbekannte) Natur des Menschen zu verstehen, die die Psyche fundiert. Den Triebapparat können wir nicht als solchen, sondern ihn immer nur in Verbindung mit Gesellschaftlichem untersuchen, d.h. wir können nur eine menschliche Psyche zum Gegenstand nehmen, die immer schon als gesellschaftlich zu verstehen ist. Fromm: "die menschliche Psyche ist auch immer nur die durch den gesellschaftlichen Prozeß modifizierte Psyche" (ebd., S. 51).

Aufgrund dieser Einsichten kommt Fromm bereits 1932 zu einem Programm Analytischer Sozialpsychologie, das an der Triebstruktur des Menschen wie folgt ansetzt:

"Die sozialpsychologischen Erscheinungen sind aufzufassen als Prozesse der aktiven und passiven Anpassung des Triebapparates an die sozial-ökonomische Situation. Der Triebapparat selbst ist - in gewissen Grundlagen - biologisch gegeben, aber weitgehend modifizierbar; den ökonomischen Bedingungen kommt die Rolle als primär formenden Faktoren zu. Die Familie ist das wesentlichste Medium, durch das die ökonomische Situation ihren formenden Einfluß auf die Psyche des einzelnen ausübt. Die Sozialpsychologie hat die gemeinsamen - sozial relevanten - seelischen Haltungen und Ideologien - und insbesondere deren unbewußte Wurzeln - aus der Einwirkung der ökonomischen Bedingungen auf die libidinösen Strebungen zu erklären" (1932a, GA 1, S. 46; im Original kursiv).

Mit diesen Ausführungen faßt Fromm den Triebapparat mit seinen libidinösen Strebungen nicht als bloß biologisch-organismisch Gegebenes, sondern als notwendig auf Gesellschaft Gerichtetes

und gesellschaftlich Entwickelbares. Der Triebapparat wird also nicht in einer vorgeschichtlichen Natur ontologisiert, sondern begriffen als historisch-gesellschaftlich realisierte Triebstruktur, als libidinöse Strebungen in einer Gesellschaft. Von daher braucht Fromm auch nicht den Argumentationsweg zu strapazieren, wie im unsoziologischen Denkmodell eines der Gesellschaft bloß gegenüberstehenden Menschen die vor- und ungesellschaftlichen, ja geradezu "asozialen" Triebkräfte gezähmt und für die gesellschaftliche Realität dienstbar gemacht werden, sondern er kann die Triebkräfte gleichsam als Urgestalt sozialer Kräfte in einer gesellschaftlichen Natur des Menschen fassen.

Wie nun der Triebapparat bzw. die menschliche Psyche an die konkreten Erfordernisse einer gesellschaftlichen Situation angepaßt wird, will Fromm mithilfe einer theoretischen Konstruktion beschreiben, die er in Analogie zu Begriffsbildungen wie "ökonomische, soziale, politische und geistige Struktur" als "libidinöse Struktur" bezeichnet. Darunter versteht er die besondere Struktur und Ausrichtung, die die körperlichen, geistigen und emotionalen Energien der Menschen in ihrer besonderen gesellschaftlichen Situation erfahren. Als von herausgehobener Wichtigkeit ergibt sich die Fragestellung, wie sich die sozialen Umstände und Notwendigkeiten in die Psyche der Menschen, in ihr Fühlen, Denken und Handeln übersetzen. Mit Fromm ist hier der Ansatz von Marx und Engels als nicht ausreichend zu bewerten. Er hält die Psychoanalyse für einen diese Problemstellung weiterführenden Ansatz:

"Die Psychoanalyse kann zeigen, daß die Ideologien die Produkte von bestimmten Wünschen, Triebregungen, Interessen, Bedürfnissen sind, die, selber zum großen Teil nicht bewußt, als 'Rationalisierung' in Form der Ideologie auftreten; daß aber diese Triebregungen selbst zwar einerseits auf der Basis biologisch bedingter Triebe erwachsen, aber weitgehend ihrer Quantität und ihrem Inhalt nach von der sozial-ökonomischen Situation des Individuums bzw. seiner Klasse geprägt sind" (ebd., S. 51). Des weiteren könne die Psychoanalyse zeigen,